

# Leitlinien für Nachhaltigkeit an der Universität Rostock

## Präambel

Traditio et Innovatio – dem Leitspruch der Universität Rostock entsprechend sind wir von einer 600jährigen Universitätsgeschichte geprägt. Es gehört zu unserem Selbstverständnis, dass die Vielfalt unserer Angehörigen und die Vielfalt an der Universität Rostock vorhandenen Fach- und Wissenskulturen essentielle Voraussetzungen für innovative Forschung und Lehre sind. Die Universität Rostock hat insoweit als Ort der Bildung und Forschung eine Vorbildfunktion und orientiert sich in Verbindung mit dem Artikel 20a des Grundgesetzes über den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen vor allem an dem Grundsatz einer nachhaltigen Entwicklung.

Die Universität Rostock lebt Nachhaltigkeit als Querschnittsthema in allen Wirkungsfeldern der Universität: Forschung, Bildung, Gesellschaft und Campus-Betrieb. Die Universität Rostock gestaltet ihren Lern- und Lebensraum in diesem Sinne nachhaltig und bekennt sich zu ihrer besonderen Verantwortung gegenüber Region und Gesellschaft, vor allem beim globalen Nachhaltigkeitsprozess für die nachfolgenden Generationen. Das Nachhaltigkeitsverständnis der Universität Rostock beruht auf der Brundtland-Definition der UN-Weltkommission für Umwelt und Entwicklung aus dem Jahr 1987:

*„Nachhaltigkeit ist eine Entwicklung, die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen.“*

*„Ziel Nachhaltiger Entwicklung ist es, Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft in Balance zu bringen“ (Ariane Kropp, Grundlagen der Nachhaltigen Entwicklung, 2019, S.11). Diese Aufgabe ist ein Suchprozess, bei dem die Ökologie bislang faktisch unterrepräsentiert ist. Ökologische Nachhaltigkeit beschreibt die Erhaltung oder Erschaffung von resilienten Naturräumen (Ott 2009: Leitlinien einer starken Nachhaltigkeit). Der Fokus auf die ökologische Dimension der Nachhaltigkeit ist der Universität Rostock daher besonders wichtig.*

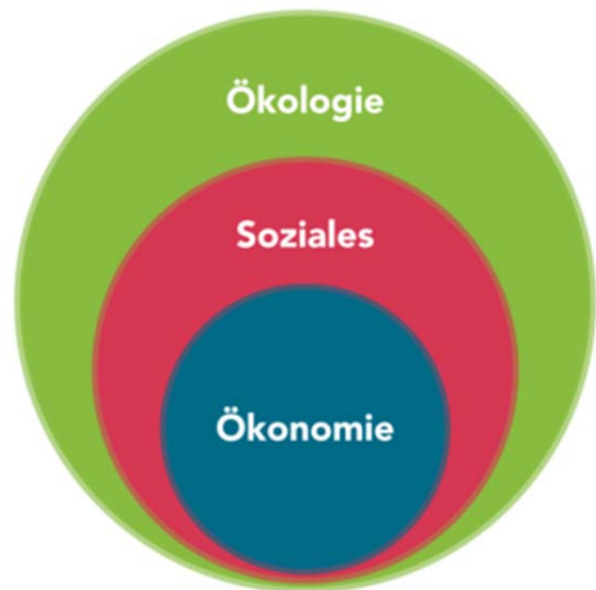


Abbildung 1: Das Vorrangmodell ("starke Nachhaltigkeit") [1]

Die Universität Rostock versteht Nachhaltigkeit als profilstiftende und verbindende Leitidee für eine innovative und menschengerechte und umweltgerechte Hochschulpolitik. Dabei orientiert sich die Universität Rostock am Weltaktionsprogramm „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ der Vereinten Nationen und verpflichtet sich zur Wahrnehmung der Sustainable Development Goals (SDGs) der UN sowie zu deren strategischen Weiterentwicklung und Ergänzung.

Das Ziel der Universität Rostock für diese Dekade besteht darin, die Universität Rostock in einen umweltgerechten Lebensraum mit sozialer Verantwortung und ökologisch

[1] [https://klimaschutz.neustadt.eu/media/custom/3188\\_41\\_1\\_k.PNG?1553251053](https://klimaschutz.neustadt.eu/media/custom/3188_41_1_k.PNG?1553251053) (abgerufen am 08.06.2021)

ausgerichteter Finanzierungsplanung umzuwandeln und damit Nachhaltigkeit in den 6 Bereichen mit Hochschulstruktur, Gebäudestruktur und Grünflächen, Studium und Lehre, Forschung, Mobilität und Versorgung stärker zu verankern.

Die Universität Rostock bekennt sich aktiv durch die Gestaltung konkreter Maßnahmen zum Leitgedanken für eine ökologische soziale Nachhaltigkeit und wird bis spätestens 2035 eine klimaneutrale Universität sein.

## Hochschulstruktur

Die Universität Rostock schafft Strukturen, die sich primär mit den verschiedenen Aspekten von Nachhaltigkeit – wie in der Präambel definiert – befassen und das Umsetzen des Ziels Klimaneutralität 2035 ermöglichen. Der Austausch aller, an der Universität involvierter Menschen wird gewährleistet, sowie die beständige Überprüfung des Fortschrittes.

- Um das Ziel der Klimaneutralität der Universität Rostock bis spätestens 2035 zu erreichen, wird ein Nachhaltigkeitsrat ins Leben gerufen und verstetigt, dessen Aufgabe es ist, Vorhaben und Projekte der Uni auf den Aspekt der Nachhaltigkeit und Klimaneutralität hin zu überprüfen. Der Rat hat umfassende Beteiligungsrechte bei wichtigen baulichen, personellen und strukturellen Entscheidungen. Zusätzlich wird dem Rat ein jährliches Budget zur Verfügung gestellt, um dafür notwendige Dienstleistungen – intern, oder durch externe Spezialist:innen – zu finanzieren.
- Unter dem Begriff "Bilanzierung" wird das Erfassen und Berechnen der CO<sub>2</sub>-Emissionen der Uni Rostock verstanden. Dabei wird sich sowohl auf ein mathematisches Modell zur Berechnung, als auch auf die von der Bilanzierung zu erfassenden Bereiche vorher geeinigt, sodass die Bilanzierungen verschiedener Zeitpunkte untereinander vergleichbar bleiben und der Fortschritt der Hochschule auf dem Weg zu einem Netto-Null an CO<sub>2</sub>-Emissionen dargestellt werden kann. Zusätzlich werden weitere klimarelevante Gase in CO<sub>2</sub>-Äquivalente umgerechnet und von der Bilanzierung mit erfasst. Die Uni Rostock führt zu Beginn des Vorhabens und zu weiteren, sinnvollen Zeiten eine solche Bilanzierung durch, auf Basis welcher Maßnahmen abgeleitet werden können, die zum Erreichen der Ziele notwendig sind.
- Um einen Überblick über den Fortschritt der Uni Rostock in Bezug auf das Ziel zu erhalten, veröffentlicht die Hochschule jährlich einen Nachhaltigkeitsbericht. In diesem wird die Bilanzierung offen gelegt, sowie die unternommenen Maßnahmen der Universität begründet und diskutiert. Auch Forschung der Universität im Bereich des Klimaschutzes und der Nachhaltigkeit (z.B. OptiMoor), sämtliche Aspekte dieser (z.B. soziale Nachhaltigkeit) und weitere relevante Projekte (z.B. Re-Zertifizierung Fairtrade-University) sollten im Bericht enthalten sein. Der Nachhaltigkeitsbericht ist öffentlich einsehbar, um Transparenz und die Kontrolle der Zieleinhaltung zu gewährleisten.
- Ebenso wird Transparenz ermöglicht, indem Ansprechpersonen geschaffen werden in Bezug auf die Klima-Thematik. Vorhaben und Maßnahmen, sowie deren Begründung werden regelmäßig und über ein, für alle zugängliches Medium kommuniziert und eventuell auftretende Konflikte thematisiert und ausgeglichen. Der Einbezug aller Universitätsmitglieder ist zu ermöglichen.

## Studium und Lehre

Alle Mitglieder der UR sind sich der Verantwortung bewusst, die die UR als zentraler Bildungsakteur in Mecklenburg-Vorpommern und deutschlandweit hat, Umweltkompetenzen zu vermitteln und zu leben.

In der forschungsorientierten Lehre reagiert die UR auf die Herausforderungen der Zeit mit der geplanten Implementierung eines interdisziplinären Masters "Ecology - Education - Change", der eine Stärkung nachhaltigkeitsrelevanter Themen in der Lehre auf Master-Niveau bewirken soll. Auch in der Lehramtsausbildung sollte das Thema (ökologische) Nachhaltigkeit einen festen Platz erhalten, um die gesellschaftliche Akzeptanz für die bevorstehenden Veränderungen sukzessive zu verbessern. Dies wird partiell dadurch erreicht, dass sich die Lehramtsausbildung Gym und RG im Bereich der Vertiefungsmodule mit dem Master-Curriculum überschneidet. Die eigentliche und explizite Umstellung der Lehramtsausbildung unter Berücksichtigung ökologischer "Enkeltauglichkeit" – insbesondere auch im Grundschulbereich – obliegt jedoch der Landesregierung.

Die UR schafft fächerübergreifende Möglichkeiten für alle Universitätsmitglieder, sich im Bereich der Nachhaltigkeit aus- und fortzubilden. Jeder Studiengang soll langfristig einen Nachhaltigkeitsanteil haben (Wahlpflicht oder Nachhaltigkeitsmodule in den Curriculae). Dazu wird das Lehr- und Studiengangsangebot stetig weiter ausgebaut.

Studium und Lehre werden möglichst frei von endlichen und umweltschädlichen

Ressourcen konzipiert. Innovative Formate werden von der UR gefördert, wobei die Nutzung der neuen Formate (Digitalisierung) nicht umwelt- und klimaschädlicher sein dürfen als die der bisher verwendeten.

Projekte von Studierenden und Lehrenden, die sich mit dem Klimawandel und Nachhaltigkeit auseinandersetzen, sollen gefördert werden. Dadurch wird die UR ihrer Vorbildfunktion in der Gesellschaft gerecht.

## Forschung

Die Forschung an der UR trägt als Hochschule Verantwortung, Lösungen für ökologische, soziale und gesamtgesellschaftliche Herausforderungen aufzuzeigen, vorzuleben und zu entwickeln. Um dies zu gewährleisten, wird Nachhaltigkeitsforschung in allen Disziplinen und auf allen Ebenen gefördert.

Nachhaltigkeit soll das Forschungsprofil der UR prägen. In den aktuellen Departments wird ein Nachhaltigkeits-Schwerpunkt ergänzt, wobei Klimaschutz eine prominente Rolle unter den Nachhaltigkeits-Themen einnehmen soll. Bei der Konzeptionierung, Durchführung und Vermittlung von Forschungsprojekten wird Bezug auf diese Leitlinie genommen.

Der interdisziplinäre Austausch zwischen Gesellschafts-, Natur- und Ingenieurwissenschaften wird gefördert, um dort in allen Forschungsphasen verschiedene Blickwinkel bei einer Lösung miteinzubeziehen.

## Wissenschaftskommunikation

Wissenschaftskommunikation wird im Sinne des Wissensaustauschs mit Nichtuniversitätsmitgliedern gefördert, so dass die UR ihrem gesellschaftspolitischen Auftrag durch beratende und aufklärende Arbeit nachkommen kann. Die UR entwickelt hierfür sinnvolle und zielführende Formate bzw. fördert ihren Ausbau. Ein starker Wissenstransfer der klima- und nachhaltigkeitsrelevanten Forschungsdaten, -ergebnisse und Theorien in die Öffentlichkeit soll ausgebaut werden.

## Gebäude und Grünflächen

Der Universität Rostock ist bewusst, dass die durch den Neubau, aber auch durch den Betrieb von Gebäuden und Infrastruktur entstandenen Treibhausgasemissionen drastisch reduziert und durch Flächenversiegelung zerstörte CO<sub>2</sub>-Senken wieder hergestellt werden müssen. Sie steht in der Verantwortung, die CO<sub>2</sub>-Emissionen aller Gebäude über deren gesamten Lebenszyklus zu minimieren mit dem Ziel, 2035 Klimaneutralität zu erreichen.

- Sämtliche Liegenschaften der Universität werden ausschließlich mit Energie aus erneuerbaren Quellen betrieben. Der Energieverbrauch selbst ist dabei zu reduzieren. Effiziente Maßnahmen mit geringem investiven Bedarf sind nach Möglichkeit sofort umzusetzen.
- Der Gebäudebestand der Universität wird schrittweise saniert, um durch Energieeffizienz die Treibhausgasemissionen des Gebäudebetriebs auf ein Minimum zu reduzieren. Neubauten müssen unter dem Gesichtspunkt einer CO<sub>2</sub>-effizienten Nutzung geplant werden.
- Sofern möglich, sind recyclebare und CO<sub>2</sub>-neutrale, im besten Fall klimapositive Baumaterialien konventionellen vorzuziehen. Baumaßnahmen sind auch unter dem Gesichtspunkt der Kreislaufwirtschaft der verwendeten Materialien durchzuführen. Eingesetzte Materialien sollen im Falle eines Rückbaus möglichst ohne Qualitätsverlust wieder verwendet werden können.
- Neubauten werden bedarfsorientiert und vielseitig nutzbar geplant, um Rückbau und Abrisse zu vermeiden. Bevor Gebäude ersetzt werden, wird geprüft, ob die durch Abriss und Neubau aufgewendete Energie weniger Emissionen verursacht, als durch Renovierung und Fortbetrieb des alten Gebäudes entstehen, und bei der Entscheidung berücksichtigt. Die Nutzbarkeit des alten Gebäudes für die jeweiligen Aufgaben muss dabei gewährleistet sein.
- Die Versiegelung durch neue Bauvorhaben ist auf ein Minimum zu begrenzen. Neu versiegelte Flächen müssen durch Ausgleichsflächen kompensiert werden. Auch die bereits existierende Versiegelung auf den Uni-Campus ist auf ein absolut notwendiges Minimum zu begrenzen, Flächen ohne unabdingbaren Nutzen werden schnellstmöglich wiederbegrünt. Durch entsprechende Bepflanzung ist dabei Lebensraum für Insekten, Vögel und andere Tiere zu schaffen.
- Müssen durch ein Bauvorhaben Flächen versiegelt werden, müssen Ausgleichsflächen geschaffen werden. Zur Reduktion der Flächenversiegelung wird stets überprüft, ob ein Bauen in die Höhe möglich ist.
- Werden neue Gebäude gebaut, so sind die Dächer möglichst mit Photovoltaik oder Solarthermie auszustatten, mindestens aber zu

begrünen. Bereits bestehende Liegenschaften werden auf die Aufrüstung mit Photovoltaik überprüft und, wenn möglich, nachgerüstet. Sofern möglich, werden auch die Wände von Neubauten begrünt.

## Mobilität

Die Universität Rostock ist als Lernort und Arbeitsplatz vieler Menschen ein maßgeblicher Einflussfaktor auf die Mobilität innerhalb der Stadt sowie darüber hinaus. Der dabei entstehende Verkehr ist einerseits selbst ein wichtiger Emittent von Treibhausgasen, andererseits kann die Universität eine Keimzelle für eine klimagerechte Verkehrswende in Rostock darstellen.

- Es werden Anreize geschaffen, den Verkehr der an der Universität arbeitenden und lernenden Personen möglichst emissionsarm zu gestalten. Dies passiert sowohl über konkrete Förderung von klimafreundlichen Fortbewegungsarten, als auch über eine Gestaltung des Universitätsalltags, der einer klimafreundlichen Mobilität nicht im Weg steht. Diese Maßnahmen sollen allen Menschen eine einfache Teilhabe an einer klimafreundlichen Mobilität ermöglichen.
- Die Notwendigkeit der Nutzung von klimaschädlichen Fortbewegungsmitteln zu Arbeits- und Lernzwecken wird kritisch hinterfragt, insbesondere wenn diese durch die Universität finanziell oder strukturell gefördert werden. Gegebenenfalls wird die Förderung entzogen.
- Die Universität setzt sich aktiv auf Stadt- und Landesebene für einen Ausbau von klimafreundlicher Infrastruktur, insbesondere des öffentlichen Personennahverkehrs und der Radinfrastruktur ein, um die Voraussetzungen für klimafreundliche Mobilität zu verbessern.
- An der Universität werden Projekte, die zu einem Mobilitätswandel beitragen können, initiiert und gefördert, denn eine Hochschule eignet sich in besonderem Maße zur Erprobung von innovativen Mobilitätskonzepten. Dies geschieht insbesondere auch im Rahmen der Forschung und Lehre.

## Versorgung und Beschaffung

Die Universität Rostock ist für viele Menschen Ort des alltäglichen Lebens, als solche muss sie dazu beitragen, den Alltag gesund, umwelt- und sozialverträglich zu gestalten.

Die Universität vermeidet die Abgabe von Lebensmitteln und Getränken in Einweg-Verpackungen. Ein Pfand- und Mehrwegsystem soll finanziell und strukturell gefördert werden.

Die Beschaffungsrichtlinien der Universität werden hinsichtlich der Prämissen der Nachhaltigkeit überarbeitet. Dazu zählen

1. Faire Arbeitsbedingungen
2. Faire Löhne
3. Umweltverträglichkeit
4. Klimaverträglichkeit
5. Ressourcenschonung und Ressourceneffizienz

Es wird ein sinnvolles Recyclingsystem zur Trennung unvermeidbarer Abfälle geschaffen. Alle an der Abfallwirtschaft beteiligten Parteien werden zu einer Trennung der Abfälle angehalten.

## Versorgung und Studierendenwerk

Die Universität Rostock ist für viele Menschen Ort des alltäglichen Lebens, als solche muss sie dazu beitragen, den Alltag gesund, umwelt- und sozialverträglich zu gestalten. Neben der Universität obliegt auch dem Studierendenwerk Rostock-Wismar die soziale, wirtschaftliche, gesundheitliche und kulturelle Förderung der Studierenden. Durch diese Kooperation müssen beide Institutionen sich verpflichtet fühlen, allen Statusgruppen eine klimafreundliche und nachhaltige Versorgung zu bieten.

- Die Mensen des Studierendenwerks stellen mehr regionale und nachhaltige Gerichte zur Auswahl. Dazu zählen anteilmäßig deutlich mehr vegane und vegetarische Gerichte sowie Produkte aus dem fairen Handel. Es werden finanzielle Anreize für die Konsument\*innen geschaffen, sich vorrangig für diese Möglichkeiten zu entscheiden.
- Das Studierendenwerk sowie die Universität vermeiden die Abgabe von Lebensmitteln und Getränken in Einweg-Verpackungen und werden ein Pfand- und Mehrwegsystem einrichten und dieses finanziell und strukturell fördern.
- Es wird ein sinnvolles Recyclingsystem zur Trennung unvermeidbarer Abfälle geschaffen. Alle an der Abfallwirtschaft beteiligten Parteien werden zu einer Trennung der Abfälle angehalten.

## Lebensraum Hochschule

Bei der Betrachtung der nachhaltigen Entwicklung am Arbeits- und Studienort Universität spielt neben den Dimensionen Ökonomie und Ökologie auch die soziale Nachhaltigkeit eine wesentliche Rolle. Da nachhaltige Entwicklung nur dann stattfinden kann, wenn es zu einem ständigen Interessensausgleich zwischen ökologischen, ökonomischen und sozialen Interessen kommt, müssen auch die Aspekte der sozialen Nachhaltigkeit am Standort Hochschule Berücksichtigung finden, wie u.a. in den Leitlinien für .

Zu erreichende Ziele der sozialen Nachhaltigkeit sind:

- Erhalt der sozialen Ressourcen
- Integration
- Inklusion
- Toleranz
- soziale Gerechtigkeit
- Mitbestimmung
- Solidarität
- Gemeinwohlorientierung

An der Uni Rostock soll insbesondere die Sicherstellung von akzeptablen Arbeits- und Studienbedingungen bzw. die Erhöhung der Arbeits- und Studienzufriedenheit erreicht werden.

Grundlagen:

1. Nachhaltiges Universitäres Gesundheitsmanagement mit den 10 Gütekriterien für eine Gesundheitsfördernde Hochschule 202 als strukturelle Querschnittsaufgabe bei allen Prozessen und Entscheidungen berücksichtigen  
[http://www.gesundheitsfoerdernde-hochschulen.de/Inhalte/O1\\_Startseite/AGH-10-Guetekriterien.pdf](http://www.gesundheitsfoerdernde-hochschulen.de/Inhalte/O1_Startseite/AGH-10-Guetekriterien.pdf)

2. Leitfaden 2018 für Diversity/Vielfaltsmanagement [https://www.uni-rostock.de/storages/uni-rostock/UniHome/Vielfalt/Vielfaltsmanagement/Informationsmaterialien/Leitlinien\\_Vielfaltsmanagement\\_Universitaet\\_Rostock\\_2018.pdf](https://www.uni-rostock.de/storages/uni-rostock/UniHome/Vielfalt/Vielfaltsmanagement/Informationsmaterialien/Leitlinien_Vielfaltsmanagement_Universitaet_Rostock_2018.pdf)
3. Aktionsplan Inklusion 2021-2025 [https://www.uni-rostock.de/storages/uni-rostock/UniHome/Vielfalt/Aktionsplan\\_Inklusion\\_Gesamtentwurf\\_10.08.20.pdf](https://www.uni-rostock.de/storages/uni-rostock/UniHome/Vielfalt/Aktionsplan_Inklusion_Gesamtentwurf_10.08.20.pdf)
4. Handlungsprogramm audit familienfreundliche Hochschule 2019-2022

Ohne die Einbindung der „Uni-Gemeinschaft“ aller Beschäftigten und Studierenden in die Umsetzung der Nachhaltigkeitsmaßnahmen auf allen drei Ebenen Ökologie, Ökonomie und Soziales, ist die Erreichung einer nachhaltigen Universität nicht möglich.



## Anhang: Mögliche Maßnahmen zur Emissionsreduzierung bei Gebäuden und Grünflächen

Folgende Maßnahmen ergeben sich aus den formulierten Leitlinien. Sie sind entweder bereits im Forderungskatalog „Vorschläge für eine Umwelt- und Klimafreundliche Universität Rostock“ der „Scientists for Future“ formuliert, im Beschluss „Nachhaltigkeit im Uni-Alltag etablieren“ des StuRa der Universität Rostock enthalten, oder aber an anderen Hochschulen des Nachhaltigkeitsnetzwerkes HOCH-N bereits erfolgreich durchgeführt worden.

Die vorgestellten Ideen für Maßnahmen werden nach geschätztem Aufwand in relativ gering investive und in investive Maßnahmen unterteilt und dienen der offenen Konzeptfindung.

- Gering investive Maßnahmen
  - Umstellung der Lichtschaltung von Bereichen, die nicht zum Aufenthalt genutzt werden (Treppenhäuser, Gänge, etc.) mit Präsenz- und Lichtsensorik, um unnötige Beleuchtung zu vermeiden.
  - Zentrale Licht-Abschaltvorrichtungen für Bereiche mit festen Öffnungszeiten.
  - Umrüstung der Lichttechnik auf LED (Hilfreich hierbei sind kostengünstige Retro-Fit-LED). Dies war an anderen Universitäten bereits durch EFRE-Fördermittel finanzierbar.
  - Fenster-Öffnungs-Sensoren, die im Lüftungszeitraum automatisch Heizungen herunterregeln.
  - Umgestaltung der Bepflasterung auf dem Südstadtcampus, insbes. vor der Universitätsbibliothek sowie der Institute für Physik, Chemie und Biologie zur Reduzierung der Flächenversiegelung.
  - Dämmung von Heizungsrohren in Altbauten.
- Investive Maßnahmen:
  - Photovoltaik-Installation auf allen Dächern mit ausreichender Statik und Lichtausbeute. Wird in einigen Modulen gleichzeitig Sensorik verbaut, können die Messdaten für Lerninhalte und Praktika genutzt werden.
  - Nachrüsten sämtlicher Gebäude auf Passivhausstandard, soweit dies mit dem Denkmalschutz vereinbar ist.
  - Effizientes Nutzen von Abwärme bei Großrechnern, Kühlaggregat-Wärmepumpen, ...

## Anhang 2: Mögliche Maßnahmen zur sozialen Nachhaltigkeit

1. Gewährleistung von fairen Arbeits- und Studienbedingungen
  - Abbau prekärer Beschäftigung durch längerfristige und unbefristete Vertragsverhältnisse, tarifgerechte Bezahlung des wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Personals; Flexibilisierung der Arbeitszeiten;
  - Transparenz von Entscheidungen durch Einbeziehung der Beschäftigten/ Studierenden;

- Qualifizierung durch Fort- und Weiterbildungen
  - Forschen in gesellschaftlicher Verantwortung
  - Studium: (gleicher?) gerechter (?) Zugang für alle zum Studium, Sozialvertretbare Semester-/Studienbeiträge, Gewährleistung sozialer Gleichstellung der Studierenden, Gewährleistung von Studierbarkeit (Nachteilsausgleich, Stipendienprogramme, Familienfreundlichkeit...)
2. Einen sicheren und akzeptablen Arbeits- und Studienplatz (Büros, Labore, Werkstätten, Lehrräume)
  3. Mitbestimmung: Gewährleistung der Teilhabe am universitären Leben (Partizipation der Beschäftigten und Studierenden in Veränderungsprozessen umfassend gewährleisten; Informationsveranstaltungen, Gremienarbeit; Partizipation der Lernenden an der Gestaltung von Studiengängen vollumfänglich gewährleisten; durch Kulturangebote das „Miteinander“/ die Inklusion stärken (Feste, Konzerte, Ausstellungen...))